

# **Regieren mit Bildern. Funktion und Rezeption der Genueser Annalen im Spiegel ihrer Randzeichnungen**

von Richard Engl

Die Genueser Annalen sind als frühes und offizielles kommunales Laiengeschichtswerk Italiens berühmt. Vergleichsweise wenig erforscht sind jedoch die begleitenden Randzeichnungen im erhaltenen Originalmanuskript BNF ms. Lat. 10136. Der Beitrag datiert diese neu, schließt ikonographische Deutungslücken der bisherigen Forschung – insbesondere zu Tiermotiven, Schiffsabbildungen und floralen Ornamenten – und rekonstruiert die wahrscheinliche Funktion der Bilder. Diese sollten wohl Regierenden den Zugriff auf wichtige historische Wissensbestände erleichtern, das kommunale Verfassungsmodell mit seiner konsularischen Regierung affirmieren und einheits- und identitätsstiftende Erinnerungen hervorheben.

The Genoese annals are famous as an early and official Italian communal chronicle written by laymen. However, comparatively little research has been done on the drawings accompanying Caffaro's and Oberto's annals in the surviving original manuscript BNF ms. Lat. 10136. This article re-dates these drawings, closes gaps in the iconographic interpretation – particularly with regard to animal motifs, ships and floral ornaments – and reconstructs verisimilar functions of the images. These were probably intended to make it easier for the ruling elite to access important historical knowledge, to affirm the communal constitutional model and to emphasise memories that created unity and identity.

Mittelalter, 12. Jahrhundert, Genua, Caffaro, Oberto, illuminierte Handschriften, Geschichtsschreibung, Kommune.

Middle Ages, 12<sup>th</sup> century, Genoa, Caffaro, Oberto, illuminated manuscripts, historiography, commune.

Richard Engl, LMU Munich, Germany, richard.engl@lmu.de, 0000-0002-5914-0839

Referee List (DOI 10.36253/fup\_referee\_list)

FUP Best Practice in Scholarly Publishing (DOI 10.36253/fup\_best\_practice)

Richard Engl, *Regieren mit Bildern. Funktion und Rezeption der Genueser Annalen im Spiegel ihrer Randzeichnungen*, © Author(s), CC BY 4.0, DOI 10.36253/979-12-215-0403-3.19, in Alberto Cotza, Markus Krumm (edited by), *Storiografie italiane del XII secolo. Contesti di scrittura, elaborazione e uso in una prospettiva comparata*, pp. 279-307, 2024, published by Firenze University Press, ISBN 979-12-215-0403-3, DOI 10.36253/979-12-215-0403-3

### 1. Einführung: Ein Forschungsdesiderat zu einem bedeutenden Geschichtswerk

In einem Pisaner Tagungsband zum 12. Jahrhundert darf die große konkurrierende Seemacht jener Zeit, Genua, nicht fehlen. Dies gilt zumal für das Thema Geschichtsschreibung, denn diesbezüglich ist Genua in ganz Italien und darüber hinaus berühmt. Schließlich entstand ab dem 12. Jahrhundert in der ligurischen Stadt "das früheste Geschichtswerk eines Laien aus dem Hochmittelalter"<sup>1</sup> in einer etablierten Kommune, "eine der wertvollsten italienischen Stadtchroniken des Hochmittelalters überhaupt".<sup>2</sup> Im Gefolge des Ersten Kreuzzugs hatte Caffarus aus der Familie der Herren von Caschifellone nahe Genua begonnen, die Geschichte der Stadt aufzuzeichnen.<sup>3</sup> Bis in die 1150er Jahre war Caffarus einer der wesentlichen Exponenten seiner Kommune: Er stammte aus vizegräflicher Familie, war zwischen 1122 und 1149 achtmal genuesischer Konsul, hatte 1100-1 am Kreuzzug teilgenommen und befehligte 1125 und 1146 erfolgreiche genuesische Flottenexpeditionen gegen die Pisaner und die Muslime von Menorca. Als Gesandter weilte er 1121 und 1123 an der römischen Kurie sowie 1154 und 1158 bei Friedrich I. Barbarossa, wobei er zur Mehrung des genuesischen Einflusses auf Korsika sowie zur kaiserlichen Privilegienbestätigung für Genua beitrug. Weitere günstige Abkommen handelte er mit Graf Raimund Berengar IV. von Barcelona und König Alfons VII. von Kastilien aus. 1152 präsentierte er sein Geschichtswerk über die Zeit seit dem Kreuzzug den Genueser Konsuln jenes Jahres. Die ließen den Text daraufhin vom Stadtschreiber in ein Buch eintragen und im "cartularium" der Kommune deponieren. Von da an waren die Genueser Annalen die offiziöse Geschichtsschreibung der Stadt. Bis 1293, über 150 Jahre lang, wurden sie fortgeführt, zunächst noch von Caffarus selbst, ab 1169 dann von einer langen Reihe dazu beauftragter städtischer Kanzler, Rechtsgelehrter und Schreiber.

In mehrfacher Hinsicht sind die Genueser Annalen also ein außergewöhnliches Geschichtswerk: Wegen ihres frühen Entstehungsbeginns als kommunale Laiengeschichtsschreibung, aufgrund ihrer generationenlangen Fortführung und angesichts ihres offiziösen Charakters. Hinzu kommt ein für diesen Beitrag besonders bedeutsamer Aspekt: ihre Überlieferungssituation. Bis heute ist nämlich der Codex erhalten, der ab Mitte des 12. Jahrhunderts von den städtischen Schreibern geführt wurde. Er liegt als ms. Lat. 10136 in der Pariser Nationalbibliothek. Das ist keineswegs selbstverständlich, wie etwa die sonst in Vielem analogen Pisaner Annalen des Bernardo und Salem Maragone oder die Chronik des Otto und Acerbus Morena aus

<sup>1</sup> Keller, "Geleitwort," XII.

<sup>2</sup> Opll, *Stadt und Reich*, 275; analog Placanica, "L'opera storiografica," 9: "certamente uno dei più cospicui esempii della storiografia cittadina nei Comuni medievali d'Italia."

<sup>3</sup> Zum Folgenden einleitend beispielsweise Petti Balbi, "Caffaro;" Arnaldi, "Caffaro;" Schweppenstette, *Die Politik*, 51-66; Bellomo, *A servizio*, 17-38.

Lodi zeigen: Von beiden Geschichtswerken fehlt uns die ursprüngliche Handschrift.<sup>4</sup> Für Genua erlaubt hingegen die glückliche Überlieferungssituation, neben dem Inhalt auch die Form eines frühen kommunalen Geschichtswerks zu analysieren; und diese Form ist höchst interessant: Über hundert Randzeichnungen und Miniaturen schmücken die Genueser Annalen und akzentuieren offensichtlich relevante Aspekte des Textes. Der überwiegende Teil dieser Bilder, circa 80, steht am Rand der Jahreseinträge der ersten beiden Autoren, des Caffarus und seines Nachfolgers, des Kanzlers Obertus. Für die hier interessierende Frage nach Funktion und Rezeption der Genueser Annalen des 12. Jahrhunderts erscheinen die Bilder bedeutsam; schließlich lassen sie enge thematische Bezüge zum Text erkennen.

Der vorliegende Beitrag behandelt diese Randzeichnungen. Während der Annalenteil inklusive seiner Autoren intensiv erforscht wurde, fanden die Bilder nämlich vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit. Die aktuell gebräuchliche Edition von Luigi Tommaso Belgrano etwa bietet zwar Nachzeichnungen, doch geben diese nicht zuverlässig die jeweilige Positionierung der Bilder in der Handschrift wieder.<sup>5</sup> Es gilt also, das Originalmanuskript zu konsultieren, und eingehend hat dieses eigentlich nur die Kunsthistorikerin Henrike Haug in ihrer 2016 gedruckten Dissertation ausgewertet.<sup>6</sup> Doch obwohl Haugs Buch den Titel „Annales Ianuenses“ trägt, analysiert es allgemein „Orte und Medien“ von „gemeinschaftlicher Erinnerung in Genua“.<sup>7</sup> Die Bilder der Genueser Annalen kommen dabei nur partiell zur Sprache und eine Reihe von Deutungslücken verbleiben. Diese Lücken möchte ich möglichst reduzieren und erstmals insgesamt untersuchen, warum gewisse Sachverhalte bebildert wurden und andere nicht. So kann auf neuer ikonographischer und rezeptionsästhetischer Basis über die Funktion und Rezeption der Genueser Annalen nachgedacht werden. Um die in diesem Rahmen gebotene Länge nicht zu überschreiten, beschränke ich mich auf die Randzeichnungen zu Caffarus‘ und Obertus‘ Annalen. Das bietet sich insofern an, als diese erstens die Mehrzahl der Bilder darstellen und zweitens die übrigen Zeichnungen und Miniaturen zweifelsohne gesondert später entstanden sind,<sup>8</sup> so dass eine natürliche Zäsur zu besagten folgenden Bildern existiert.

<sup>4</sup> Zu den Annalen von Bernardo und Salem Maragone vgl. zuletzt Cotza, *Prove di memoria*, 214; zur Chronik des Otto und Acerbus Morena vgl. den Beitrag von Knut Görich in diesem Band.

<sup>5</sup> Vgl. nur die fälschlichen Abdrucke der Bilder „Iehrusalem“ in *Annali genovesi* (im Folgenden: Caffaro oder Oberto, für die jeweiligen Teile), 8 statt auf 13, „Corsica“ auf 22 statt auf 19, „Miniorica“ auf 33 statt auf 34, „Almaria“ auf 34 statt auf 35, „Zerli“ in Oberto, 244 statt auf 243, sowie die Vertauschung der Kastellbilder „Flaconus“ und „Vultabium“ in Caffaro, 17, die Drehung der Bilder in Oberto, 186, 234 und 236, sowie das Fehlen eines Blattornamentes auf 192. Ein Digitalisat der Bilder ist auch online verfügbar: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b525197582/f1.item>

<sup>6</sup> Haug, *Annales Ianuenses*; auf dieser Monographie beruht offensichtlich der Beitrag Haug, „Von Greifen.“

<sup>7</sup> Haug, *Annales Ianuenses*, 13.

<sup>8</sup> Vgl. schon Haug, *Annales Ianuenses*, 38-9, 56-7, unter Hinweis auf stilistische, technische und thematische Unterschiede.

Der Beitrag ist folgendermaßen gegliedert: Vor der eigentlichen ikonographischen Analyse werde ich kurz Entstehungszeitpunkte und Urheber der Zeichnungen erörtern. Dann folgen die Vorstellung der Bilder und die Analyse ihres Bedeutungsgehaltes, möglichst auch bei bisher ungewiss gebliebenen Aspekten. Auf dieser Basis werde ich zuletzt einige resümierende Überlegungen zur Funktion der Zeichnungen anstellen.

## 2. Die Randzeichnungen

### 2.1. Entstehungszeiträume und Urheber

Zur Datierung der Randzeichnungen gab es bislang zwei wesentliche Vorschläge: Der erste stammte von den Bearbeitenden des italienischen Handschriftenkatalogs der Pariser Nationalbibliothek, François Avril und Marie-Thérèse Gousset. Sie gingen in ihrer Manuskriptbeschreibung davon aus, dass die Zeichner zu den ersten Teilen der *Annales Ianuenses* jeweils in den Jahren nach der Niederschrift des Annalenabschnitts des betreffenden Autors gearbeitet hätten.<sup>9</sup> Die Zeichnungen zu Caffarus' Text wären also zwischen 1166 und 1173 entstanden, jene zu Obertus' Text zwischen 1173 und 1196. Grundlage dieser Annahme war die Beobachtung, dass die Annalen des Caffarus erst unmittelbar nach seinem Tod 1166 komplett in die erhaltene offiziöse Handschrift eingetragen worden sein konnten, da Caffarus dort nach 1154 mit typischen Attributen als Verstorbener erwähnt wird.<sup>10</sup> Weil natürlich erst nach der Erstellung der offiziösen Annalen die dortigen Randzeichnungen angefertigt worden sein konnten, seien diese ab 1166 entstanden. Die Illustration der von Caffarus behandelten Jahre 1099 bis 1163 sei also nachträglich erfolgt. Ohne weitere Begründung, aber wohl in Analogie dazu, datierten Avril und Gousset auch die Zeichnungen zu den folgenden Annalen des Obertus auf die Zeit *nach* dessen Aktivität als Geschichtsschreiber. Obertus behandelte die Jahre 1164 bis 1173, diktierte diese Fortsetzung der Annalen des Caffarus aber erst 1169 bis 1173 in den offiziösen Codex; den entsprechenden Auftrag der Kommune hatte er nach der Beilegung eines Bürgerkrieges in Genua 1169 erhalten.<sup>11</sup> Erst nach der Vollendung von Obertus' Arbeit 1173 seien die Randzeichnungen zu seinem Text erstellt worden, so Avril und Gousset.

Letztere Ansicht kritisierte Henrike Haug, meines Erachtens zu Recht. Es erscheint in der Tat wenig plausibel, dass man den Text des Caffarus nachträglich mit Zeichnungen versah, aber nicht gleich anschließend auch den

<sup>9</sup> Vgl. zum Folgenden *Manuscripts enluminés*, Bd. 2, 27-9, Nr. 24; ähnlich ohne weitere Begründung De Florianis, "La miniatura," 143.

<sup>10</sup> Vgl. Caffaro, 41: *Caffarus bone memorie*, 46: *Caffarus felicis memorie*; Schweppenstette, *Die Politik*, 67-8, mit der älteren Literatur; für Schweppenstettes These einer zwischenzeitlichen Übertragung der Annalen des Caffarus in einen weiteren offiziösen Codex existiert allerdings kein Beleg.

<sup>11</sup> Vgl. Schweppenstette, *Die Politik*, 210.

Text des Obertus.<sup>12</sup> Immerhin ähneln die Zeichnungen zu beiden Texten einander technisch, stilistisch und thematisch stark.<sup>13</sup> Haug stellte auf Basis ihrer Kritik sogar die entgegengesetzte These auf: Alle Zeichnungen zu den Annalen seien ungefähr gleichzeitig mit der jeweiligen Niederschrift angefertigt worden, zu Caffarus' Text also von 1152 bis 1163, zu Obertus' Text von 1169 bis 1173.<sup>14</sup> Während diese zeitnahe Entstehung für Obertus' Text meines Erachtens Sinn ergibt, steht einer solchen Annahme für den Anfangsteil der Annalen allerdings das bereits genannte gewichtige Argument der Mortal-Attribute zu Caffarus' Namen entgegen: Deren Einfügung in die Annalen nach 1154 belegt zweifelsohne die vollständige Niederschrift erst nach Caffarus' Tod. Haug will diese Attribute zwar zu ehrenden Phrasen umdeuten,<sup>15</sup> doch verkennt dies die Formelhaftigkeit der entsprechenden lateinischen Passagen.

So bleibt meines Erachtens folgende Lösung der Frage, wann die Randzeichnungen der Genueser Annalen des Caffarus und des Obertus entstanden: Zu den Annalen des Caffarus, die die Jahre 1099 bis 1163 behandeln, wurden die Randzeichnungen nach der Eintragung in den offiziellen Codex der Kommune angefertigt, was vollständig nicht vor 1166 geschehen sein kann. Zu den Annalen des Obertus, die die Jahre 1164 bis 1173 behandeln, wurden die Randzeichnungen demgegenüber zeitnah zur Abfassung und Niederschrift zwischen 1169 und 1173 geschaffen. Diese Abfolge würde dazu passen, dass die Zeichnungen zu den beiden Abschnitten zwar stilistisch geringfügig voneinander abweichen, also offensichtlich von zwei unterschiedlichen Zeichnern stammen,<sup>16</sup> sie aber ansonsten, wie gesagt, ein sehr geschlossenes Ensemble darstellen. Das lässt darauf schließen, dass die Rezeptionsinteressen und -strategien, die den Zeichnungen zugrunde lagen, im Wesentlichen gleich waren, was einen recht einheitlichen Entstehungszeitraum nahelegt. Beispielsweise betreffen die Zeichnungen in beiden Annalenabschnitten wiederkehrend den Konflikt der Genuesen mit den Pisanern um Sardinien;<sup>17</sup> diese Auseinandersetzung war bis 1175 für beide Städte zentral, wurde danach aber durch einen Friedensschluss entschärft. Nach 1175 hätte also sicherlich ein geringeres Interesse an diesem Thema bestanden.

Wer die jeweiligen Zeichner zu Caffarus' und Obertus' Annalen waren, ist in Ermangelung konkreter Hinweise nicht mehr festzustellen. Angesichts der soliden, aber keineswegs überragenden Qualität der Ausführung erscheint

<sup>12</sup> Vgl. Haug, *Annales Ianuenses*, 56.

<sup>13</sup> Vgl. Haug, 38-9.

<sup>14</sup> Vgl. Haug, 56.

<sup>15</sup> Vgl. Haug, 55, mit einem Verweis in Anm. 93 auf Placanica, "L'opera storiografica," 3, der allerdings in die Irre führt, da dort keine Behandlung des Problems stattfindet; vielmehr affirmiert Placanica, 26-7, die Ansicht der bisherigen Forschung, angesichts der Mortal-Attribute könne die Übertragung in den offiziellen Codex nicht vor Caffarus' Tod 1166 abgeschlossen gewesen sein.

<sup>16</sup> Wichtige Unterschiede sind: Zu Obertus' Text weisen die Kastelldarstellungen detailreichere Binnenstrukturen auf; nur dort sind Personen als Portraits beziehungsweise Büsten abgebildet und ein Teil der Zeichnungen mit Bordüren am unteren Rand abgeschlossen.

<sup>17</sup> Dazu unten bei Anm. 52, 66-7, 71-2, 75, 82, 84, 87, 90.

immerhin Haugs Vorschlag plausibel, es könnten zeichnerisch fähige oder geschulte Schreiber der Kommune gewesen sein.<sup>18</sup>

## 2.2. *Ikonographische und funktionale Analysen*

Nun zu den Inhalten der Bilder: Abgesehen von einem eröffnenden Autorenbild lassen sich diese in sieben Gruppen einteilen. Das Autorenbild steht nach einem Prolog den Annalen voran und zeigt den Verfasser Caffarus, der einem Schreiber namens Macrobius seinen Annalentext diktiert.<sup>19</sup> Diese viereckige, farbige und gerahmte Miniatur ist im Gegensatz zu den folgenden Zeichnungen in den Textspiegel integriert. Es folgen Randzeichnungen zu den einzelnen Jahreseinträgen, die meines Erachtens gut zu gliedern sind in Bilder zu 1.) innerstädtischen Ereignissen und Maßnahmen, 2.) zu Bau, Erwerb oder Verlust von Kastellen im Genueser Umland, 3.) zu politischen Ereignissen jenseits des Genueser *contado*, 4.) zu Gewinn oder Verlust von Schiffen zur See, 5.) zu diplomatischen Außenbeziehungen Genuas, sowie 6.) in Bilder, die offenbar kommentierende Funktion haben, und 7.) in florale Ornamente.

### 2.2.1. Bilder zu innerstädtischen Ereignissen und Maßnahmen

Begonnen sei die Untersuchung mit der ersten Kategorie, den Bildern zu innerstädtischen Ereignissen und Maßnahmen. Zu dieser Thematik findet sich ein ganzes Spektrum von Zeichnungen am Rand der Annalen. Bebildert sind beispielsweise der Neubau von Stadttoren und -mauern in Genua 1155 und 1159. Als wesentliche Leistungen der Amtszeit der jeweiligen Konsuln werden diese Bauprojekte durch eine Toranlage mit hohen Türmen beziehungsweise durch eine zinnenbekrönte Steinmauer illustriert;<sup>20</sup> die Toranlage sieht dabei der heute noch erhaltenen Porta Soprana auffällig ähnlich.<sup>21</sup> Stadtmauern und -tore erhöhten natürlich Genuas Wehrhaftigkeit und Eigenständigkeit, waren aber auch ein zentrales Herrschaftssymbol der kommunalen Gemeinschaft.<sup>22</sup> Dies galt gerade auch gegenüber einem römisch-deutschen König und Kaiser wie Friedrich I. Barbarossa, der zur selben Zeit die Durchsetzung seiner Ansprüche in Norditalien betrieb. Im Inneren hatten die Stadtmauern identitäts- und gemeinschaftsstiftende Funktionen und legitierten das kommunale Regiment, das die aufwändigen Infrastrukturaufgaben koordinierte. Die Randzeichnungen von Mauern und Toren hoben somit eine wesentliche Errungenschaft der Genueser Kommune und ihrer Regierung hervor.

Als weitere bedeutsame Ereignisse des innerstädtischen Lebens sind schwere Brände bebildert, die 1122, 1141 und 1154 den Baubestand Genuas

<sup>18</sup> Vgl. Haug, *Annales Ianuenses*, 60.

<sup>19</sup> *Annales Ianuenses*, Paris, Bibliothèque nationale, ms. Lat. 10136, fol. 1r (daraus im Folgenden nur als fol. und Blattnummer zitiert); Haug, *Annales Ianuenses*, 351, Kat. Nr. 1.

<sup>20</sup> Fol. 7r, 9v; Caffaro, 41, 54; Haug, *Annales Ianuenses*, 361, Kat. Nr. 33; 363, Nr. 36.

<sup>21</sup> Vgl. Haug, 206.

<sup>22</sup> Vgl. zum Folgenden Schweppenstette, *Die Politik*, 184-9.

schädigten.<sup>23</sup> Am Rand der entsprechenden Jahreseinträge erblickt man Häuser, aus deren Dach und Wänden Flammen schlagen; darunter steht jeweils eine datierende Beischrift. Die Brände stellten gewiss eine Zäsur im Leben zahlreicher Städter und somit ein chronologisch orientierendes Erinnerungselement dar.

Ein weiteres Bild, das auf den urbanen Raum verweist, begleitet die Erwähnung der Verlegung der städtischen Schlachthöfe im Jahr 1152. Die entsprechende Randzeichnung zeigt eine Person, die ein Beil vor einem Gestell mit einem darauf liegenden Tierkopf schwingt; die Beischrift *mutacio macellarum* verdeutlicht, dass es sich um eine Schlachtbank handelt.<sup>24</sup> Wie schon der Stadtmauerbau war auch die Verlegung der Schlachtereien von finanzieller und politischer Bedeutung für die Kommune; schließlich waren das Steuerwesen und die Rechte der prominenten Visconti und ihrer Familiaren in Genua betroffen.<sup>25</sup>

Die bisher genannten Abbildungen sind alle vergleichsweise leicht verständlich, teils durch Beischriften erklärt und dementsprechend von Henrike Haug entschlüsselt worden. Ein weiteres Bild zum innerstädtischen Leben ist hingegen schwieriger zu deuten. Es begleitet einen Abschnitt der Annalen zur Neuordnung der Gerichtsbezirke 1134 und zeigt eine Raubkatze, die als Löwe identifizierbar ist (Abb. 1);<sup>26</sup> eine ganz ähnliche Tierdarstellung zur Illustration eines Kastells namens „Mons leo“ an späterer Stelle der Annalen ermöglicht diese Identifikation.<sup>27</sup> Zu dem folglich als Löwen anzusehenden Tier, das die Nennung der Justizkonsuln und ihrer Bezirke zum Jahr 1134 begleitet, konstatierte Haug: „Warum der Löwe an dieser Stelle gezeichnet wird, erschließt sich nicht. Entweder bezieht er sich auf einen der genannten Konsuln, oder aber auf die Schwurbünde der Bürger“.<sup>28</sup> Dass jedoch *ein* Konsul derart hervorgehoben sein sollte, erscheint mir für die Kommune Genua im zweiten Drittel des 12. Jahrhunderts zweifelhaft, schließlich beruhte deren Regierung auf dem Ideal des Gleichgewichts und der Kollegialität ihrer Führungskräfte. Überhaupt erscheint das Führen heraldischer Tiere durch die konsularische Führungsschicht zu diesem frühen Zeitpunkt fraglich.<sup>29</sup> Ebenso wenig steht der Löwe neben der Erwähnung eines Schwurbundes, sondern eben neben der neuen Zuordnung der Justizkonsuln und ihrer Gerichtsbezirke. Meines Erachtens bezeichnet die Tierzeichnung dementsprechend auch genau diese Neuordnung des kommunalen Justizwesens: Schließlich konnten Löwen im Mittelalter ikonographisch unter anderem Wahrzeichen des Gerichts bezie-

<sup>23</sup> Fol. 3v, 5v, 6v; Caffaro, 18, 31, 39; Haug, *Annales Ianuenses*, 353, Kat. Nr. 9; 357, Nr. 20; 360, Nr. 30.

<sup>24</sup> Fol. 6v; Caffaro, 37; Haug, *Annales Ianuenses*, 359, Kat. Nr. 29.

<sup>25</sup> Vgl. Haug, *Annales Ianuenses*, 40, Anm. 66.

<sup>26</sup> Fol. 5r; Caffaro, 27; Haug, *Annales Ianuenses*, 355, Kat. Nr. 15.

<sup>27</sup> Fol. 68r; Oberto, 169; Haug, *Annales Ianuenses*, 366, Kat. Nr. 42.

<sup>28</sup> Haug, 355.

<sup>29</sup> Vgl. Weber, *Heraldische Symbolik*, 341 zur Durchsetzung der Familienwappenführung in den italienischen Stadtkommunen um 1200.

hungsweise Sinnbild der Gerechtigkeit sein.<sup>30</sup> Der Löwe wird demnach die gute neue Justizordnung Genuas im Jahr 1134 illustrieren. Die Wahrung von Gerechtigkeit und Frieden in Form eines wohlgeordneten Gerichtswesens war eine, wenn nicht die zentrale Aufgabe von Herrschaft und somit wiederum ein wichtiges Zeugnis für Erfolg und Legitimität der kommunalen Regierung.<sup>31</sup>

Zu den Bebildnerungen innerstädtischer Vorgänge zählt noch eine weitere Randzeichnung, die die Regelung des urbanen Rechtslebens zum Inhalt hat: das Bild zweier Personen – wohl Frauen – mit leeren Händen, was laut einer Beischrift die Änderung des Frauenerbrechts im Jahr 1143 darstellt.<sup>32</sup> Diese Änderung war insofern brisant, als sie einen innerstädtischen Konflikt heraufbeschwor.<sup>33</sup>

Nicht minder relevant für Genuas Politik, Wirtschaft und Finanzwesen waren die mehrfachen Einführungen neuer Münzen. Diese Münzerneruerungen sind jeweils mit drei runden Kreisen bebildert, für die Jahre 1102 und 1115 mit einer Blattranke (Abb. 2, 3) und für 1139 mit einem Adler kombiniert (Abb. 4).<sup>34</sup> Die Ranken sind einander relativ ähnlich; die zweite erscheint dabei gegenüber der ersten um 90° gedreht. Die zugehörigen Textstellen verraten, dass in den ersten beiden Fällen Reichsmünzen aus Pavia, sogenannte *denarii brunii*, eingeführt und wieder verrufen wurden. Im dritten Fall verlieh der römisch-deutsche König Konrad III. schließlich den Genuesen das eigene Münzrecht. Die drei Kreise versinnbildlichen also zweifelsohne Münzen. Zu den Ranken drängt sich die Vermutung auf, dass diese die beiden Textstellen, die immerhin dieselben Münzen behandeln, zueinander in Beziehung setzen;<sup>35</sup> dazu aber später mehr im Zusammenhang der floralen Ornamente in den Annalen. Der Adler, der die dritte Münzerneruerung begleitet, muss angesichts des Kontexts der Verleihung durch den römisch-deutschen König Konrad III. ein Reichsadler sein.<sup>36</sup> In diesem Fall haben wir es also tatsächlich mit einem heraldischen Tier zu tun. Diese Abbildung der Genueser Annalen stellt übrigens die älteste mir bekannte Zeichnung eines römisch-deutschen Adlerwappens dar. Die bisherige Forschung, wie Martina Giese sie im Beitrag „Der Adler als kaiserliches Symbol in staufischer Zeit“ zusammengestellt hat, kannte als ältesten Beleg lediglich mehrere Illustrationen des *Liber ad honorem Augusti* des Petrus von Eboli von 1195-7.<sup>37</sup> Demgegenüber bezeugen die

<sup>30</sup> Vgl. Bloch, „Löwe,“ 118.

<sup>31</sup> Vgl. Schweppenstette, *Die Politik*, 204-5; zu analogen Motiven im Text der Pisaner Annalen Bernardo und Salem Maragones vgl. Engl, „Die Stadt,“ 171-2.

<sup>32</sup> Fol. 5v; Caffaro, 31; Haug, *Annales Ianuenses*, 357, Kat. Nr. 21; Guglielmotti, „Extradoti,“ 171; Bezzina, „Donne,“ 449.

<sup>33</sup> Vgl. Haug, *Annales Ianuenses*, 40, Anm. 66.

<sup>34</sup> Fol. 3r, 5r; Caffaro, 13, 16, 29; Haug, *Annales Ianuenses*, 352, Kat. Nr. 3, 5; 356, Kat. Nr. 17.

<sup>35</sup> So auch Haug, *Annales Ianuenses*, 43.

<sup>36</sup> So ebenfalls Haug, 43, wengleich irrtümlich als „kaiserlicher Adler“.

<sup>37</sup> Vgl. Giese, „Der Adler,“ 332; im Bereich der bei Giese, 327-32 von den bildlichen Darstellungen unterschiedenen Realien bildet eine Darstellung des kaiserlichen Adlerwappens auf einem nicht näher datierbaren Denar Friedrichs I. Barbarossa den frühesten Beleg; für den Hinweis danke ich herzlichst Prof. Dr. Knut Görlich, München.

Randzeichnungen der *Annales Ianuenses*, dass das Adlerwappen als Zeichen der römisch-deutschen Stauferherrscher schon vor 1173 in einer italienischen Kommune wie Genua geläufig war. Die zugrunde liegende Verleihung des eigenen Münzrechts war für die ligurische Kommune in mehrfacher Hinsicht ein Meilenstein: Genua wurde damit von der Reichsspitze als eigenständige politische Körperschaft und als Trägerin von Reichsrechten anerkannt. Die eigene Münze verschaffte der Kommune eine wichtige Einnahmequelle und ein Instrument zur Ausweitung ihres Herrschaftsgebiets.<sup>38</sup>

Zur Bebilderung innerstädtischer Vorgänge in den *Annales Ianuenses* sind schließlich noch drei letzte Zeichnungen zu betrachten. Zwei von ihnen beziehen sich auf den Erzbischof von Genua. Zunächst ist seine Neuwahl im Jahr 1163 von einer Thronfigur im Bischofsgewand mit Pallium, Mitra und Krummstab begleitet.<sup>39</sup> Als Repräsentant und Kristallisationspunkt städtischen Stolzes und städtischer Selbstbehauptung genoss der Erzbischof auch jenseits der geistlichen Sphäre hohe Bedeutung;<sup>40</sup> der 1163-88 amtierende Hugo war dabei der prägende Prälät der Barbarossazeit. Seine Relevanz für die Kommune manifestierte sich unter anderem 1169, als er auf Initiative der Konsuln entscheidenden Anteil an der Beendigung eines jahrelangen innerstädtischen Bürgerkrieges hatte. Genau zu jenem Ereignis erblicken wir am Rand der Handschrift einen mitrabeckrönten, bärtigen Kopf mit der identifizierenden Beischrift "Ugo archiepiscopus".<sup>41</sup> Der zugehörige Annalertext erweist den Erzbischof als Schlichter, der auf Anregung der Konsuln der Bevölkerung erfolgreich ins Gewissen redete. Der vorhergehende schwere innerstädtische Konflikt erscheint übrigens zum Jahr 1168 durch ein senkrechtes blankes Schwert am Rand der Handschrift bildlich markiert.<sup>42</sup>

Damit sind alle innerstädtischen Themen, die in Caffarus' und Obertus' Annalen mit Abbildungen versehen sind, genannt. Es fällt auf, dass sich die Bilder sehr gleichmäßig auf verschiedene Bereiche verteilen, die für eine Stadtregierung entscheidend waren: Sorge für Bauten und Verteidigung, städtische Finanzen und Wirtschaftsleben, gute Rechtsordnung und inneren Frieden. In vielen Fällen heben die Zeichnungen Errungenschaften der Konsuln des jeweiligen Jahres hervor. Wie schon Haug bemerkte, dienten die Bilder angesichts ihres begrenzten künstlerischen Werts sicher nicht vornehmlich der Verzierung der Handschrift.<sup>43</sup> Ebenso wären sie als Erläuterung einigermaßen überflüssig gewesen; schließlich liefern sie nur in Einzelfällen einen informativen Mehrwert gegenüber dem Text. Stattdessen fällt die Reduktion auf das thematisch Wesentliche auf: Die Bilder machen – auch dank ihrer

<sup>38</sup> Vgl. Schweppenstette, *Die Politik*, 142-7.

<sup>39</sup> Fol. 14v; Caffaro, 75; Haug, *Annales Ianuenses*, 365-6, Kat. Nr. 41.

<sup>40</sup> Vgl. Schweppenstette, *Die Politik*, 135.

<sup>41</sup> Fol. 78r; Oberto, 217; Haug, *Annales Ianuenses*, 380, Kat. Nr. 67; zu den Hintergründen auch Dartmann, *Politische Interaktion*, 190-8.

<sup>42</sup> Fol. 76r; Oberto, 207; Haug, *Annales Ianuenses*, 376, Kat. Nr. 61.

<sup>43</sup> Haug, 44.

Beischriften – ausgewählte Informationen aus dem Text auf einen Blick sichtbar.<sup>44</sup> Offensichtlich dienten sie dazu, die entsprechenden Stellen für einen Leser schnell auffindbar zu machen; und indem die Zeichner für thematisch zugehörige Sachverhalte jeweils wiederkehrende Bildmotive verwendeten, etablierten sie ein visuelles Verweissystem innerhalb der Handschrift. Man kann vermuten, dass die Bilder dem kommunalen Regierungs- und Verwaltungspersonal, das auf das Archiv Zugriff hatte, zur raschen Orientierung im Text dienen sollten. So verweisen die Bilder auf Wissensbestände, die für Regierende relevant waren, die konsularische Führung legitimierten oder einheits- und identitätsstiftende Wirkung in Genua entfalten konnten.

### 2.2.2. Bilder von Kastellen im Genueser Umland

Überprüfen wir diese Hypothesen anhand der übrigen Kategorien von Randzeichnungen. Diese geben zugleich Aufschluss darüber, welche Aspekte von den Illustratoren noch für relevant erachtet wurden. Zunächst zur zweiten großen Kategorie von Randzeichnungen, der Darstellung von Kastellen im Genueser Umland: Die Kommune durchdrang dieses zunehmend herrschaftlich, um ihren sogenannten *contado* zu arrondieren. Die Bilder dortiger Kastelle wurden von Haug bereits eingehend behandelt und halten wenig Deutungsprobleme bereit: Über ein Dutzend Befestigungen, die Genua baute, kaufte oder eroberte, sind über die Jahre hinweg am Rand der Annalen des Caffarus und Obertus abgebildet.<sup>45</sup> Ab 1154 sind teils auch befestigte Plätze bebildert, die von Feinden der Stadt erobert oder niedergebrannt wurden.<sup>46</sup> Teils gelang Genua allerdings die Rückgewinnung, die ebenfalls bebildert ist.<sup>47</sup> Haug hat bereits darauf hingewiesen, wie individuell die Kastelle gezeichnet sind, offenbar um sie anhand ihrer baulichen Besonderheiten wiedererkennbar zu machen.<sup>48</sup> Auf diese Weise sei die sukzessive Erschaffung und Verteidigung eines Herrschaftsraumes der Kommune Genua im Umland dokumentiert und markiert worden, um die zugehörigen Textstellen für die Leser leichter konsultierbar zu machen. Auch hier stellen die Randzeichnungen also ein Verweissystem auf Ereignisse dar, die für die Kommune Genua und ihre Regierung entscheidende politische Bedeutung hatten und deren Kenntnis folglich für das kommunale Führungspersonal essenziell war. Zugleich zeigt die häufige Bebilderung der Erweiterung von Genuas Kastellbestand in unmittelbarer Nähe zu den Konsulnnamen des jeweiligen Jahres, dass auch diese Bilder die Verdienste der Regierenden hervorheben sollten.

<sup>44</sup> Zum Folgenden schon Haug, 41-3.

<sup>45</sup> Fol. 3r, 3v, 4v, 5v, 6r, 7r, 68r, 70r, 75v, 84r, 84v, 87r, 87v; Caffaro, 15, 17, 24, 26, 30, 33, 36, 41, Oberto, 169, 179, 206, 244, 245, 256, 259; Haug, *Annales Ianuenses*, 352, Kat. Nr. 4, 7; 353, Nr. 8; 354, Nr. 13; 355, Nr. 14; 356, Nr. 18; 357, Nr. 19; 358, Nr. 23; 359, Nr. 27; 362, Nr. 34; 366, Nr. 42, 44; 376, Nr. 60; 384-5, Nr. 75; 385-6, Nr. 76; 387, Nr. 78; 387-8, Nr. 79.

<sup>46</sup> Fol. 7r, 70v, 71v, 73r, 81v; Caffaro, 40, Oberto, 180, 186, 193, 231; Haug, *Annales Ianuenses*, 361, Kat. Nr. 32; 367-8, Nr. 45; 369, Nr. 47; 371-2, Nr. 51; 381, Nr. 69.

<sup>47</sup> Fol. 7r; Caffaro, 41; Haug, *Annales Ianuenses*, 362, Kat. Nr. 34.

<sup>48</sup> Vgl. zum Folgenden Haug, *Annales Ianuenses*, 79-96.

### 2.2.3. Bilder zu politischen Ereignissen jenseits des *contado*

Ein dritter Bereich von Illustrationen betrifft Orte außerhalb des Genueser *contado*. Dazu zählen einerseits Stätten reichsgeschichtlicher Ereignisse, die für Genua augenscheinlich relevant erschienen: Abgebildet sind – wie entsprechende Beischriften erläutern – die Städte Tortona, Crema und Mailand, die 1155, 1160 und 1162 durch Friedrich I. Barbarossa erobert und verwüstet wurden, sowie die Stadt Ancona, die der Stauferkaiser im Jahr 1167 unterwarf.<sup>49</sup> Die entsprechenden Randzeichnungen zeigen jeweils eine Stadtabbreviatur aus Mauern und Türmen, wobei die Turmspitzen bei Tortona und Mailand im Moment des Einsturzes gezeichnet sind, was die Stadtzerstörungen verdeutlicht. Zum anderen werden aber auch Orte illustriert, die Genua selbst jenseits des Meeres sicherte, eroberte oder niederbrannte. An erster Stelle der Annalen nach der Autorendarstellung steht ein Bild der Stadt Jerusalem.<sup>50</sup> Zwar nahmen an deren Eroberung auf dem ersten Kreuzzug 1099 nur einzelne Genuesen teil, während die Kontingente der gesamten Kommune erst im Folgejahr eintrafen; doch war der Kommune der Anteil Genuas an der weiteren Eroberung des Heiligen Landes nach Ausweis einer Reihe städtischer Überlieferungen besonders wichtig.<sup>51</sup> In Caffarus' Werk diente dieser Kreuzzug geradezu als sakrale Legitimation für den Herrschaftsanspruch der sich formierenden Genueser Kommune und für deren spätere Kriegszüge gegen Muslime im westlichen Mittelmeer. Als Chiffre für den Kreuzzug wurde offenbar die heilsgeschichtlich zentrale Stadt des Christentums, Jerusalem, an den Rand der Annalen gezeichnet.

Für die Folgezeit sind dann Kastelle auf Korsika und Sardinien illustriert, die den Pisanern gehört hatten und die Genua 1126 beziehungsweise 1165 eroberte respektive niederbrannte.<sup>52</sup> Das korsische *Castrum Sancti Angeli* ist dabei als wellenumspülte Inselbefestigung gekennzeichnet; die Zerstörung der sardischen Kastelle illustrieren Flammen, die aus einem Turmbau schlagen. Korsika wie Sardinien waren ja im 12. Jahrhundert entscheidende Schauplätze des genuesisch-pisanischen Ringens um Einfluss im westlichen Mittelmeer. Des Weiteren sind die genuesischen Kampagnen gegen Menorca, Almeria und Tortosa 1146 bis 1148 bebildert. Menorca ist als Bollwerk auf einer Insel, Almeria als Festungsareal und Tortosa in Form eines einfachen Kastells ins Bild gesetzt.<sup>53</sup>

In allen genannten Fällen offenbart die Auswahl der illustrierten Orte ein Interesse an Ereignissen mit Relevanz für Genuas kommunale Politik: Barbarossas Vorgehen gegen die selbstbewussten lombardischen Städte musste die recht eigenständig agierenden Genuesen natürlich interessieren; und die

<sup>49</sup> Fol. 7r, 9v, 12r, 75r; Caffaro, 42, 54, 65, Oberto, 203; Haug, *Annales Ianuenses*, 362, Kat. Nr. 35; 363, Nr. 37; 363-4, Nr. 38; 374-5, Nr. 57.

<sup>50</sup> Fol. 2v; Caffaro, 8; Haug, *Annales Ianuenses*, 351, Kat. Nr. 2.

<sup>51</sup> Vgl. zum Folgenden Schweppenstette, *Die Politik*, 119-28; Dartmann, *Politische Interaktion*, 145-9.

<sup>52</sup> Fol. 4r, 71v; Caffaro, 23, Oberto, 185; Haug, *Annales Ianuenses*, 354, Kat. Nr. 12; 368, Nr. 46.

<sup>53</sup> Fol. 6r; Caffaro, 33, 34, 36; Haug, *Annales Ianuenses*, 358, Kat. Nr. 24; 358-9, Nr. 25; 359, Nr. 26.

Markierung von Erfolgen im Kampf gegen Muslime wie Pisaner im Heiligen Land, auf den Mittelmeerinseln und auf der iberischen Halbinsel stellte erneut die Errungenschaften der Ligurer heraus, die auf deren kommunaler Organisation beruhten. So akzentuieren die Zeichnungen wiederum Sachverhalte, die entweder wichtige Wissensbestände für die kommunalen Regierenden waren, die Verdienste der Kommune betonten oder diese legitimierten.

#### 2.2.4. Bilder zu Gewinn und Verlust von Schiffen zur See

Die nächste, vierte Kategorie von Randzeichnungen wirft, wie sich zeigen wird, wesentlich mehr Fragen auf. Es handelt sich um die Illustration von Schiffen, die die Seestadt Genua gewann oder verlor. In zahlreichen Auseinandersetzungen mit der Konkurrentin Pisa wie auch mit muslimischen Seefahrern eroberten die Genuesen immer wieder Galeeren und Handelsschiffe. In einer Reihe von Fällen ist dies durch Zeichnungen der Schiffe neben dem Annalentext bebildert.<sup>54</sup> Eindeutig wird hier zwischen Galeeren und anderen Typen von Wasserfahrzeugen unterschieden, wie es für das offizielle Geschichtswerk einer mit der Seefahrt vertrauten Stadtgemeinschaft naheliegt. In einem Fall wird auch ein Verlust durch Schiffbruch illustriert.<sup>55</sup> Hingegen ist die feindliche Eroberung genuesischer Schiffe auffälliger Weise nicht mit Schiffsbildern versehen; hier ist allenfalls ein florales Ornament an den Rand der entsprechenden Textpassagen gezeichnet.<sup>56</sup> Offenbar wurde der triumphale Erwerb fremder Schiffe ganz anders für abbildungswürdig gehalten als der Verlust eigener. Zudem ist an den Bildern interessant, dass zwei der von Genuesen eroberten Schiffe senkrecht an den Rand des Textes gezeichnet sind, obwohl zumindest in einem Fall genug Platz für eine waagrechte Abbildung gewesen wäre (Abb. 5).<sup>57</sup> Diese Orientierung nach unten muss also absichtlich und damit bedeutungstragend erfolgt sein. Vielleicht diente sie der Hervorhebung der Außerstandsetzung jener Schiffe? Immerhin existiert aus dem 13. Jahrhundert ein berühmtes Vergleichsbeispiel, das dies nahelegt: die *Chronica majora* des Matthew Paris. Auch dieses Geschichtswerk liegt als bebilderte Originalhandschrift vor;<sup>58</sup> und eine ganze Reihe ihrer Illustrationen zeigen das Ableben wichtiger Personen mit einer Drehung ihrer Erkennungszeichen nach unten.<sup>59</sup> So ist – um ein Beispiel herauszugreifen – der Tod des englischen Königs Wilhelm II. Rufus durch seine umgedrehte Krone und seinen auf den Kopf gestellten Wappenschild bebildert (Abb. 6).<sup>60</sup> Zwar sind die Schif-

<sup>54</sup> Fol. 4r, 5r, 70r, 71v, 77r, 82v; Caffaro, 23, 28, Oberto, 178, 186, 207, 234; Haug, *Annales Ianuenses*, 354, Kat. Nr. 11; 355, Nr. 16; 366, Nr. 43; 369, Nr. 48; 377, Nr. 62; 382, Nr. 70.

<sup>55</sup> Fol. 84r; Oberto, 243; Haug, *Annales Ianuenses*, 384, Kat. Nr. 74.

<sup>56</sup> Dazu unten bei Anm. 109; ansonsten ist lediglich ein Schiff gezeichnet, dass nach vertragsbrüchiger Kaperung durch Muslime den Genuesen rückerstattet wurde; vgl. fol. 7r; Caffaro, 39; Haug, *Annales Ianuenses*, 360, Kat. Nr. 31.

<sup>57</sup> Fol. 71v, 82v; Oberto, 186, 234; Haug, *Annales Ianuenses*, 369, Kat. Nr. 48; 382, Nr. 70.

<sup>58</sup> Dazu Lewis, *The Art*, 9.

<sup>59</sup> Vgl. *passim* in Lewis, Kapitel 3, 135-242.

<sup>60</sup> Vgl. Lewis, 178, fig. 100.

fe in den Genueser Annalen im Gegensatz dazu unbelebt, gleichwohl könnten sie ebenfalls durch eine Drehung der Abbildung, die die Funktion der gezeichneten Objekte konterkariert, als 'außer Gefecht gesetzt' markiert sein. Dabei gingen die Illustratoren der Genueser Annalen allerdings nicht konsequent vor, schließlich sind nicht alle eroberten Schiffe senkrecht abgebildet. Es wäre also zu diskutieren, wie systematisch und sorgfältig aufeinander abgestimmt die Randzeichnungen der Genueser Annalen überhaupt erstellt wurden.

Allgemein tritt gerade in Anbetracht der Schiffsillustrationen die Frage nach der Konsequenz in der Bebilderung besonders deutlich zu Tage. Bei Weitem nicht alle Passagen der Genueser Annalen zur Eroberung fremder Schiffe sind nämlich am Rand mit entsprechenden Abbildungen versehen. Wurden vielleicht nur die wichtigeren Kaperungen illustriert? Zum Teil scheint es so, aber eben nicht immer. So sind etwa die Eroberungen von Pisaner Galeeren in den Jahren 1122 und 1127<sup>61</sup> nicht bebildert, im Jahr 1125 hingegen schon; dabei sind keine Unterschiede in der Bedeutsamkeit der jeweiligen Galeeren erkennbar. Möglicherweise wurden die Annalen also nicht in allen Aspekten mit gleicher Konsequenz illustriert. Überlegen lässt sich immerhin, ob eher jene Schiffe eine Zeichnung erhielten, die längerfristig oder zumindest folgenreich den Besitzer wechselten. So wird beispielsweise 1170 die Kaperung einer Pisaner Galeere illustriert, auf der zwei Konsuln der Arnostadt in genuesische Gefangenschaft gerieten.<sup>62</sup> Eine andere eroberte Pisaner Galeere mit einem Konsul an Bord ist hingegen nicht abgebildet;<sup>63</sup> dabei fällt auf, dass die Genuesen diesen Konsul noch im selben Jahr 1162 auf Vermittlung des kaiserlichen Erzkanzlers Rainald von Dassel nach Pisa freilassen mussten. Vielleicht erschien daraufhin die Kaperung weniger bedeutsam? Festhalten lässt sich jedenfalls, dass vor allem die Triumphe der Genuesen zur See bebildert wurden. Wie auch bei anderen Themen ist eine Orientierung der Illustratoren an politischen Erfolgen beziehungsweise Ergebnissen festzustellen.

### 2.2.5. Bilder zu diplomatischen Außenbeziehungen

Damit sei zur fünften Kategorie von Randzeichnungen übergegangen, die gerade auch für einen Pisaner Tagungsband hochinteressant ist: die Bebilderung diplomatischer Außenbeziehungen Genuas. Einerseits sind hier Genuas erfolgreiche Kontakte zum Papsttum illustriert: 1123 sprach das 1. Laterankonzil unter Führung Kalixt' II. dem Pisaner Erzbischof das Recht auf die Bischofsweihen auf Korsika ab; das schmälerte den dortigen Einfluss von Genuas Konkurrentin.<sup>64</sup> Eine Abbildung der wellenumspülten, mit Befestigungen bekrönten und mit einer Beischrift identifizierten Insel "Korsika" begleitet genau die Schilderung des Urteilsspruchs der Konzilsväter in den Genueser Annalen.<sup>65</sup>

<sup>61</sup> Vgl. Caffaro, 23-4.

<sup>62</sup> Fol. 82v; Oberto, 234; Haug, *Annales Ianuenses*, 382, Kat. Nr. 70.

<sup>63</sup> Vgl. Caffaro, 69-70.

<sup>64</sup> Dazu Schweppenstette, *Die Politik*, 54-5, 133-7; Dartmann, *Politische Interaktion*, 149-54.

<sup>65</sup> Fol. 3v; Caffaro, 22; Haug, *Annales Ianuenses*, 353, Kat. Nr. 10.

Zum Jahr 1144 findet sich dann eine Zeichnung zum Erlass einer jährlichen Zahlung von einem Pfund Gold, die Genua bislang an den Papst zu leisten hatte. Am Rand der entsprechenden Textstelle erblickt man einen thronenden Papst mit geistlichem Gewand und Phrygium, der einem Bittsteller ein rundes Objekt – offensichtlich eine Münze – aushändigt.<sup>66</sup> Die entsprechende Gunst war das Ergebnis einer Genueser Gesandtschaft zur Kurie, die den Papst für den Kampf gegen Pisa auf Sardinien gewinnen sollte.<sup>67</sup>

Ein weiterer bebildeter diplomatischer Kontakt Genuas fand 1168 statt, als die Konsuln der neugegründeten Stadt Alessandria die Genuesen um Hilfe baten und diese daraufhin Geld übersandten. Alessandria war von Parteigängern Papst Alexanders III. im erbitterten Konflikt mit Friedrich Barbarossa aus drei gesonderten Siedlungen zur Stadt vereinigt worden.<sup>68</sup> Dies bedeutete natürlich eine politische und symbolische Herausforderung des Kaisers. Dass die Genuesen dabei finanzielle Hilfe leisteten, illustriert die entsprechende Randzeichnung einer Siedlung aus drei Gebäudekomplexen mit Beischrift "Alexandria".<sup>69</sup> So dokumentiert das Bild eine wichtige Parteinahme der Genueser Kommune gegen Barbarossa im alexandrinischen Schisma.

Die übrigen Zeichnungen zu Genuas diplomatischen Außenbeziehungen betreffen insbesondere die Auseinandersetzung mit den Pisanern um die Vorherrschaft auf Sardinien. Dieser Streit entspann sich auch in Form von beiderseitigen Gesandtschaften zu Friedrich Barbarossa.<sup>70</sup> Hinzu kamen Interaktionen mit den Herren der vier sardischen Landesteile, den sogenannten *iudices*. Zwei dieser *iudices* sind in den Genueser Annalen abgebildet, in dem Moment, in dem sie ihre Herrschaft von Genuas Gnaden auszuüben begannen. Der eine *iudex*, Petrus von Cagliari, schwor den Genuesen 1166 einen Vasalleneid. Die entsprechende Randzeichnung zeigt ihn mit prononcierter, groß gezeichneter Schwurhand vor einem Pult mit einem – zweifelsohne heiligen – Buch stehend.<sup>71</sup> Der andere *iudex*, Bareso von Arborea, bat 1168 die Genuesen um die Erlaubnis zur Abreise aus ihrer Stadt und um Geleit auf die Insel, um dort seine Königsherrschaft anzutreten; diese hatte ihm Friedrich Barbarossa auf Betreiben der Genuesen verliehen. Die Randzeichnung zeigt seine Büste mit verzierter Kopfbedeckung und Beischrift *Rex Sardinee* anlässlich seines Gesuchs an die Genueser Konsuln.<sup>72</sup>

Alle weiteren Abbildungen zum diplomatischen Streit um Sardinien betreffen Begegnungen mit dem Stauferkaiser Friedrich Barbarossa. In seiner Gegenwart fanden wahre Redueduelle der Genuesen mit den Pisanern statt.<sup>73</sup> Ein erstes Barbarossabild bezieht sich noch auf die Zeit vor dem Konflikt-

<sup>66</sup> Fol. 5v; Caffaro, 32; Haug, *Annales Ianuenses*, 357-8, Kat. Nr. 22.

<sup>67</sup> Vgl. Haug, *Annales Ianuenses*, 40, Anm. 66.

<sup>68</sup> Vgl. Görich, *Friedrich Barbarossa*, 372-3.

<sup>69</sup> Fol. 77v; Oberto, 213; Haug, *Annales Ianuenses*, 378, Kat. Nr. 65.

<sup>70</sup> Dazu u. a. Bernwieser, *Honor civitatis*, 37-239.

<sup>71</sup> Fol. 72v; Oberto, 190; Haug, *Annales Ianuenses*, 370, Kat. Nr. 49.

<sup>72</sup> Fol. 77r; Oberto, 212; Haug, *Annales Ianuenses*, 377, Kat. Nr. 63.

<sup>73</sup> Dazu Görich, *Die Ehre*, 52-56; Görich, "Sprechen," insbes. 142-8.

ausbruch: Es illustriert mit einer gekrönten Figur im Königsmantel, die die Hände ausstreckt und als *Fredericus* beschriftet ist, dass der Staufer Genuas Gesandte 1154 sozusagen mit offenen Händen empfing.<sup>74</sup> Das nächste Barbarossabild begleitet dann bereits den Redestreit der Genuesen und Pisaner vor dem kaiserlichen Hof in Lodi 1166. Zuvor hatten die Pisaner auf Fürsprache des Reichslegaten Christian von Mainz die kaiserliche Investitur mit Sardinien erlangt. Doch nun protestierte der genuesische Konsul Obertus Spinola dagegen. Seine geschickte Ansprache an Barbarossa vor dem versammelten Hof ist von einem Brustbild eines bärtigen und mit einem Herrschermantel bekleideten Gekrönten – zweifelsohne des Stauferkaisers – begleitet (Abb. 7).<sup>75</sup> Henrike Haug deutete dies als Abbild von Barbarossas “Büste, nicht seine(r) reale(n) Person”, da das Brustbild einen Sockel zeige, der auf zwei Füßen ruhe.<sup>76</sup> Diese Büste brachte Haug in Zusammenhang mit einer anderen, die sie ebenfalls für ein Abbild Barbarossas hielt: den in St. Johannes Evangelist in Selm, der ehemaligen Klosterkirche Cappenberg, aufbewahrten sogenannten Cappenberger Kopf. Dieses im 12. Jahrhundert gestiftete Kopfreliquiar des Evangelisten Johannes hielten Forschung und Öffentlichkeit über ein Jahrhundert lang für eine Barbarossabüste.<sup>77</sup> In diesem Sinne zog auch Haug das Objekt als Analogon zur Abbildung in den Genueser Annalen heran: Jeweils habe man es mit “machtpolitische(n) Bildideen” zu tun, in denen der Kaiser und sein Umfeld antike imperiale Vorstellungen aufgriffen.<sup>78</sup>

Diese Deutung des Barbarossabildes steht aber – um im Bild zu bleiben – auf tönernen Füßen: Erstens hat Knut Görich federführend erwiesen, dass der Cappenberger Kopf niemals eine Barbarossabüste, sondern von vornherein ein Reliquiar war;<sup>79</sup> und zweitens besteht kein Grund, das Bild in den Genueser Annalen überhaupt als Abbild einer realen Büste anzusehen. Vergleicht man es nämlich mit anderen Illustrationen zu Obertus’ Annalen, erweist sich der untere Abschluss einfach als kleine verzierte Bordüre. Auch bei anderen Köpfen, ja sogar bei Befestigungsdarstellungen ist ein ähnlicher unterer Abschluss der Zeichnung gewählt (Abb. 8, 9, 10);<sup>80</sup> für den Kaiser ist er allenfalls etwas prunkvoller gestaltet. Demnach haben wir hier ein ganz unspektakuläres Brustbild Barbarossas im Moment des Austauschs mit den Genueser Gesandten vor uns. Überhaupt ist zu beobachten, dass für die Illustration von Redeszenen stets Brust- oder Portraitbilder der Kommunizierenden zum Einsatz kommen.<sup>81</sup> Das zeigt auch die Illustration des weiteren Redestreits vor

<sup>74</sup> Fol. 6v; Caffaro, 38; Haug, *Annales Ianuenses*, 359–60, Kat. Nr. 29.

<sup>75</sup> Fol. 73v; Oberto, 194; Haug, *Annales Ianuenses*, 372, Kat. Nr. 52.

<sup>76</sup> Vgl. Haug, *Annales Ianuenses*, 160 und das Zitat auf 372.

<sup>77</sup> Vgl. Görich, “Der Cappenberger Kopf.”

<sup>78</sup> Haug, *Annales Ianuenses*, 176.

<sup>79</sup> Vgl. Görich, “Der Cappenberger Kopf.”

<sup>80</sup> Fol. 74r, 77r, 77v, 83v; Oberto, 196, 212, 213, 240; Haug, *Annales Ianuenses*, 373, Kat. Nr. 54; 377, Nr. 63; 378–9, Nr. 65; 383, Nr. 72.

<sup>81</sup> Vgl. fol. 74r, 77r, 78r; Oberto, 196, 212, 217; Haug, *Annales Ianuenses*, 373, Kat. Nr. 54; 377, Nr. 63; 380, Nr. 67.

Barbarossa. Als die Pisaner Gesandten nämlich in Erwiderung auf die Argumentation der Genuesen den Kanzler Erzbischof Christian von Mainz an seine Fürsprache hinsichtlich Sardinien erinnern, dieser aber unbeeindruckt antwortet, ist auch er entsprechend abgebildet: wie zuvor Barbarossa zierte der Kanzler in Form eines Brustbildes mit abschließender kleiner Bordüre den Rand der Annalen (Abb. 10).<sup>82</sup> Dabei zeigt das Bild seinen Kopf mit Mitra im Profil, vielleicht ein Hinweis auf die nicht allzu hohe Meinung der Illustratoren von diesem eher Pisa gewogenen Prälaten.<sup>83</sup>

Höchst interessant sind auch die weiteren Zeichnungen zur genuesisch-pisanischen Auseinandersetzung am Kaiserhof. Zunächst ist ein gestisches Zugeständnis Friedrich Barbarossas bildlich dokumentiert: Auf den Protest der Genuesen über die Unrechtmäßigkeit der Übertragung Sardinien an die Pisaner räumte der Kaiser angeblich ein, er wolle beiden Städten Gerechtigkeit widerfahren lassen, und nahm dabei seine Kopfbedeckung ab. Diese Szene ist in Form einer Hand, die eine Kappe hält, illustriert.<sup>84</sup> Eine solche Geste des Hutziehens drückte, wie Klaus Oschema an spätmittelalterlichen Beispielen festgestellt hat, Demut, ja geradezu eine Unterwerfung des Herrschers aus;<sup>85</sup> das bedeutete natürlich – wie schon Knut Görich bemerkte – eine große Ehrung des Gegenübers und seiner Position, in diesem Fall also der Genuesen.<sup>86</sup>

#### 2.2.6. Kommentierende Randzeichnungen

Zu den weiteren Auseinandersetzungen der beiden Seestädte vor dem Kaiser folgen dann noch vier Zeichnungen, die nicht leicht zu deuten sind. Es handelt sich offenbar nicht mehr um Abbildungen historischer Personen, Orte und Gegenstände, sondern um fabelhafte, teils auch tierische Wesen. Damit ist eine sechste Gruppe von Zeichnungen angesprochen, die kommentierenden Charakter hat, wie gezeigt werden soll. Das erste dieser Wesen ist abgebildet, nachdem die Pisaner im Redestreit auf dem Besitz Sardinien beharrt und den Genuesen vorgeworfen hatten, unrechtmäßig dort einzudringen. Darauf erwiderten die Gesandten Genuas unaufgefordert mit einer historisch begründeten Zurückweisung des Pisaner Anspruchs. Den Rand dieser Textpassage zierte ein Tierwesen, das Haug bereits als Greif identifizieren konnte.<sup>87</sup> Dieses Fabeltier mit Löwenkörper, Adlerkopf und spitzen Ohren galt als starker, wachsamer Überwinder des Bösen; und dieses Böse wurde oft als Löwe, Schlange, Basilisk oder auch als Adler dargestellt.<sup>88</sup> Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass ein erhaltenes Genueser Siegel vom Ende

<sup>82</sup> Fol. 74r; Oberto, 196; Haug, *Annales Ianuenses*, 373, Kat. Nr. 54.

<sup>83</sup> Vgl. der Hinweis der Herausgeber des nur wenig später illustrierten Petrus von Eboli, *Liber*, 50, Profilbilder seien im Mittelalter "ein häufig verwendetes Mittel zur Abwertung und negativen Charakterisierung einer Person".

<sup>84</sup> Fol. 73v; Oberto, 196; Haug, *Annales Ianuenses*, 372, Kat. Nr. 53.

<sup>85</sup> Vgl. Oschema, *Freundschaft und Nähe*, 415-9.

<sup>86</sup> Vgl. Görich, *Die Ehre*, 53-4.

<sup>87</sup> Fol. 74r; Oberto, 197; Haug, *Annales Ianuenses*, 373-4, Kat. Nr. 55.

<sup>88</sup> Vgl. Hollerbach und Jászai, "Greif."

des 12. Jahrhunderts einen Greifen zeigt, der unter anderem einen überwundenen Adler in den Fängen hält.<sup>89</sup> Offensichtlich wurde den Konsuln am Kaiserhof genau jene Eigenschaft zugeschrieben, die Genuas städtischem Selbstverständnis entsprach: eine starke, abwehrbereite und das Gute verteidigende Haltung, wie sie der Greif verkörperte. Das Bild des Greifen neben dem Redestreit hat also zweifelsohne eine kommentierende Funktion.

Diese Einsicht hilft dabei, auch die beiden nächsten Zeichnungen zu deuten, die Haug noch nicht sicher zu entschlüsseln vermochte. Zunächst das Porträt eines Mannes mit zwei am Hinterkopf verschmolzenen Gesichtern, die in entgegengesetzte Richtungen blicken, neben einem Redebeitrag der Genuesen (Abb. 11):<sup>90</sup> hier wird den Pisanern vorgeworfen, "häufig Falsches für Wahres bekräftigt" (beziehungsweise "versprochen")<sup>91</sup> zu haben. Zunächst mag man bei dem Doppelgesichtigen an einen *Janus bifrons* denken. Diese altrömische Gottheit des Anfangs und Endes war dem Mittelalter vor allem als Personifikation des Monats Januar bekannt, des Übergangs zwischen dem alten und neuen Jahr.<sup>92</sup> Als solche schien Janus seinen Blick in die Vergangenheit wie in die Zukunft zu richten. Im Kontext der vorliegenden Textstelle ergibt dieser Bedeutungsgehalt aber keinen Sinn. Hier stehen wir einmal mehr vor der Schwierigkeit, für das 12. Jahrhundert noch kaum illustrierte Handschriften profaner Geschichtswerke zu besitzen, die umfassende ikonographische Vergleiche erlauben würden. Ein Vergleichsbeispiel bietet immerhin der bereits erwähnte *Liber ad honorem Augusti* des Petrus von Eboli vom Ende des 12. Jahrhunderts. Frappierenderweise findet sich dort ebenfalls eine Abbildung eines doppelgesichtigen Mannes im politischen Kontext.<sup>93</sup> Der *Liber* ist eine illustrierte Dichtung, die die Eroberung des Königreichs Sizilien durch den Barbarossasohn Heinrich VI. und seine Ehefrau Konstanze verherrlicht.<sup>94</sup> Deren sizilischer Herrschaftskonkurrent Tankred von Lecce wird vom prostaufischen Liber auf das Heftigste verunglimpft. Fol. 103r der Handschrift stellt Tankred mit zwei Gesichtern dar (Abb. 12); der nachfolgende Text charakterisiert ihn als hinterlistig, eidbrüchig und gierig nach fremdem Besitz.<sup>95</sup> Dieses Vergleichsbeispiel hilft meines Erachtens, den doppelgesichtigen Mann auch der Genueser Annalen zu entschlüsseln: Hier wie im Fall Tankreds im *Liber ad honorem Augusti* handelt es sich um eine Diskreditierung eines Herrschaftskonkurrenten, der als falsch, unzuverlässig

<sup>89</sup> Vgl. Haug, *Annales Ianuenses*, 374; Haug, "Von Greifen," 118.

<sup>90</sup> Fol. 74r; Oberto, 199; Haug, *Annales Ianuenses*, 374, Kat. Nr. 56.

<sup>91</sup> Oberto, 199: ... *qui sepius falsa quam vera firmatis, Pisani, ...*

<sup>92</sup> Vgl. Alfani, "Janus bifrons," 50.

<sup>93</sup> Vgl. Petrus von Eboli, *Liber*, 67, fol. 103r.

<sup>94</sup> Vgl. zu Autor und Werk mit entscheidender Neuinterpretation Sebastian Brenninger in diesem Band.

<sup>95</sup> Vgl. Petrus von Eboli, *Liber*, 67, fol. 103r; 69, vv. 240-249: *Non sua semper amans, quotiens, qui nil dedit illi / Seu dedit et petiit, non minus hostis erat? / ... / Ingenii vitemus opes et recia mentis, / in quibus egregios scimus obisse viros. / Cum foret ille tuus falso comes, Andria, captus, / Condoluit magnis rebus obesse fidem; / Quem periuria fides, quem pacis fedus inique / Fallit, et oscuro carcere clausus obit.*

und gierig auf unrechtmäßigen Besitz gezeichnet wird.<sup>96</sup> Die Abbildung hat also wiederum kommentierende Funktion, sie dient der Hervorhebung der mangelnden Ehrenhaftigkeit der Pisaner im Konflikt mit Genua.

Die Entschlüsselung dieses Bildmotivs ist die Voraussetzung, auch die nächste Abbildung deuten zu können, die Haug ohne nähere Interpretation als "doppelköpfige(n) Vogel" bezeichnete.<sup>97</sup> Konkret handelt es sich um eine Zeichnung zweier am Hinterhaupt miteinander verschmolzener Vogelköpfe mit prominentem Schnabel, die in entgegengesetzte Richtungen blicken (Abb. 13).<sup>98</sup> Auch hier haben wir es offenbar mit einer visuellen Kommentierung pisanischer Winkelzüge zu tun: Die Abbildung begleitet eine Textpassage, in der die Vertreter Pisas dem Kaiser doppelte Truppenhilfe für die Belagerung Roms versprechen, wenn er die Genuesen außen vor lasse; diese seien ohnehin nicht gerüstet.<sup>99</sup> Im Gegenzug wollten die Pisaner ihre genuesischen Gefangenen behalten dürfen. Obertus bezeichnet dieses Ansinnen Pisas als betrügerisch. Das Motiv der zwei Gesichter, das schon bei der vorigen Abbildung für unwahres Sprechen stand, dürfte hier dieselbe Bedeutung haben. Es ist diesmal nur mit einer Tierdarstellung verschmolzen. Um dieses Tier zu identifizieren, ist ein Blick auf eine weitere Darstellung eines Vogels nötig, die bisher noch nicht analysiert wurde.

Zu Beginn des Krieges zwischen Genua und Pisa 1162 findet sich ein Vogel, dessen Haupt dem doppelköpfigen ähnlich erscheint (Abb. 14).<sup>100</sup> Haug bezeichnete auch dieses Tierbild lediglich als "grimmig aussehende(n) Vogel"<sup>101</sup>. Wenn man jedoch die Zeichnung des bereits vorgestellten Reichsadlers spiegelbildlich zum Vergleich heranzieht (Abb. 4 / 15),<sup>102</sup> zeigen sich meines Erachtens Übereinstimmungen an Schnabel, Kopf und Krallen; lediglich die Flügel sind angelegt statt ausgebreitet. So ist auch der "grimmige Vogel" als Adler zu identifizieren. Er begleitet die Schilderung eines folgenschweren bewaffneten Überfalls der Pisaner auf die Genuesen in Konstantinopel 1162. Der Adler, der diesen Vorgang offensichtlich wieder kommentieren soll, bedeutet in diesem Kontext zweifelsohne Übles. Tatsächlich können Adler ikonographisch neben einem positiven Bedeutungsspektrum auch Dämonisches verkörpern.<sup>103</sup> Dazu passt, dass die Illustratoren der Annalen die Stadt Genua mit dem Greifen in Verbindung brachten, der einen Adler bändigt.<sup>104</sup> So charakterisiert der räuberische und hoffärtige Adler hier sicher die Pisaner mit

<sup>96</sup> Vgl. schon als Vermutung in Haug, *Annales Ianuenses*, 374: "Der doppelköpfige Mann soll wahrscheinlich nicht Janus darstellen, ... sondern die Falschheit (= Doppelzüngigkeit) der Pisaner"; vgl. Haug, 163.

<sup>97</sup> Haug, 375.

<sup>98</sup> Fol. 75v; Oberto, 204; Haug, *Annales Ianuenses*, 375, Kat. Nr. 58.

<sup>99</sup> Vgl. zum Folgenden Oberto, 203-4.

<sup>100</sup> Fol. 12v; Caffaro, 67; Haug, *Annales Ianuenses*, 364, Kat. Nr. 39.

<sup>101</sup> Haug, *Annales Ianuenses*, 364.

<sup>102</sup> Vgl. oben bei Anm. 34-5.

<sup>103</sup> Vgl. Wehrhahn-Stauch, "Adler."

<sup>104</sup> Vgl. oben bei Anm. 87-8.

entsprechenden negativen Eigenschaften. Das passt dazu, dass auch der oben betrachtete doppelgesichtige Adlerkopf unlauteres Handeln der Pisaner illustrierte. In beiden Fällen dienen also die Adlerzeichnungen zur Hervorhebung der Verworfenheit von Genuas Hauptgegnerin Pisa. 1162 wird der Arnostadt damit nochmals deutlich der Kriegsausbruch angelastet.

Es bleibt ein letztes kommentierendes Tierbild, das die unmittelbar nachfolgende annalistische Passage zum Jahr 1162 zielt: ein Löwe (Abb. 16), der ganz ähnlich dargestellt ist wie anlässlich der Neuordnung der Gerichtsbezirke Genuas 1134.<sup>105</sup> Haug sah den Löwen von 1162 als "Zeichen der Kampfbereitschaft der Genueser"<sup>106</sup>. Auffällig ist jedoch, dass er genau dort an den Rand des annalistischen Berichts gezeichnet ist, wo Genuas Konsuln die emotionalisierte Bürgerschaft bremsen: Während diese sich sofort an den Pisanern für deren Übergriffe rächen will, sorgen die genuesischen Konsuln dafür, dass zunächst ein Fehdebrief an die Pisaner gesandt wird.<sup>107</sup> Der Löwe illustriert hier offenbar weniger die Kampfbereitschaft als ein rechtlich korrektes Verfahren der Genuesen, und genau dieses verkörperte er ja bereits, als er für die Gerechtigkeit der neuen Justizordnung des Jahres 1134 stand.

Es ergibt sich also eine neue Deutung einer Reihe von Zeichnungen der sechsten Kategorie, der kommentierenden Bilder, die Ähnliches festzuhalten erlaubt wie zu den Bebilderungen diplomatischer Außenkontakte: Hervorgehoben wird das erfolgreiche, rechtlich wie moralisch überlegene Agieren des Genueser Führungspersonals gegenüber den als falsch und unehrenhaft charakterisierten Pisanern. Mit Bildern versehen sind hierbei nicht nur Ergebnisse, sondern auch eigene Rechtsstandpunkte und gegnerische Rechtsbrüche, die zumal für Genuas Führungsschicht relevant waren. Wiederum lenkten die Zeichnungen somit den Blick auf Wissensbestände zu Genuas Außenbeziehungen, die in künftigen diplomatischen Kontakten als Argument gegenüber Pisaner Ansprüchen dienen konnten und die zugleich innerstädtisch Genuas konsularische Führung affirmierten.

### 2.2.7. Florale Ornamente

Es fehlt noch die letzte, siebte Bildergruppe, die kurz zu behandeln ist: die floralen Ornamente. Gemeint sind einzelne sehr individuell gestaltete Blatt- und Blütenornamente, die Ereignisse aus einigen der bereits thematisierten Kategorien begleiten: innerstädtische Maßnahmen, Gewinn und Verlust von Schiffen zur See sowie diplomatische Außenbeziehungen Genuas. So sind die bereits behandelten Münzerneruerungen 1102 und 1115 sowie die Einberufung einer Volksversammlung durch Genuas Konsuln zur Schlichtung des jahrelangen Bürgerkrieges 1169 entsprechend bezeichnet.<sup>108</sup> Des Weiteren finden

<sup>105</sup> Fol. 13r; Caffaro, 68; Haug, *Annales Ianuenses*, 364-5, Kat. Nr. 40.

<sup>106</sup> Vgl. Haug, 364.

<sup>107</sup> Vgl. Caffaro, 68.

<sup>108</sup> Fol. 78r; Oberto, 217; Haug, *Annales Ianuenses*, 379, Kat. Nr. 66; zu den Münzerneruerungen vgl. oben bei Anm. 34-5.

sich pflanzliche Ornamente neben dem Verlust zweier genuesischer Galeeren mit Konsuln an Bord an die Pisaner 1166,<sup>109</sup> neben dem Gewinn dreier Pisaner Galeeren am Festtag des Genueser Stadtheiligen 1169,<sup>110</sup> neben der Eroberung einer weiteren Pisaner Galeere 1170, die den Genuesen allerdings von einer Flotte der verfeindeten Sizilianer wieder abgenommen wurde,<sup>111</sup> sowie möglicherweise neben der schweren Schädigung von vier Pisaner Galeeren durch den in Genuas Diensten stehenden Korsaren Trapelicino;<sup>112</sup> hier erscheint die Zuordnung allerdings nicht ganz eindeutig: Das florale Ornament könnte auch die Ausrüstung von immerhin 16 Kriegsschiffen auf Weisung der genuesischen Konsuln 1171 belgeiten.<sup>113</sup> Zu den diplomatischen Beziehungen finden sich Randornamente neben einem Bündnisschluss der Genuesen mit den Lucchesen 1166,<sup>114</sup> neben vergeblichen Friedensverhandlungen mit dem Königreich Sizilien 1168<sup>115</sup> sowie neben einem modifizierten Abkommen mit den Lucchesen 1172.<sup>116</sup>

Allen diesen Vorkommnissen ist ihre Zugehörigkeit zu den Kategorien gemeinsam, die bereits als relevant für Genuas Politik, Wirtschaft und Kriegführung identifiziert wurden und die daher für die kommunalen Regierenden von hohem Interesse waren. Wieso wurden aber nicht auch hier Bildmotive entsprechend den sonst gefundenen verwendet, sondern Pflanzenornamente? Die Betrachtung der Münzerneuerungen erlaubt meines Erachtens eine Hypothese dazu: Die zu 1102 und 1115 zu den Münzen gezeichneten Ranken schaffen offensichtlich ein visuelles Verweissystem innerhalb der Annalen; ein Leser kann anhand der graphischen Hervorhebungen schnell die zugehörigen Textstellen finden und zueinander in Beziehung setzen.<sup>117</sup> Solchermaßen sind zumindest mehrere der mit floralen Ornamenten markierten Stellen auch in Obertus' Annalen für weitere bebilderte Ereignisse relevant. Ansonsten könnte der Zeichner zu Obertus' Annalen die Pflanzenmotive gewählt haben, sobald er kein konkreteres Bildmotiv fand.<sup>118</sup> Damit wären die floralen Ornamente letztlich dekorativere und repräsentative Versionen von Indexfingern, Markierungen von Textstellen, die ohne weitere inhaltliche Hinweise immerhin den Blick des Lesers lenkten.

<sup>109</sup> Fol. 73r; fehlt in Oberto; Haug, *Annales Ianuenses*, 370-1, Kat. Nr. 50.

<sup>110</sup> Fol. 81r; Oberto, 228; Haug, *Annales Ianuenses*, 380, Kat. Nr. 68.

<sup>111</sup> Fol. 82v; Oberto, 236; Haug, *Annales Ianuenses*, 382-3, Kat. Nr. 71.

<sup>112</sup> Zu ihm, den die *Annales Ianuenses Trepedicinus* nennen, Salvatori, "Il corsaro pisano."

<sup>113</sup> Fol. 84r; Oberto, 243; Haug, *Annales Ianuenses*, 384, Kat. Nr. 73.

<sup>114</sup> Fol. 73r; Oberto, 193; Haug, *Annales Ianuenses*, 370-1, Kat. Nr. 50a.

<sup>115</sup> Fol. 77r; Oberto, 213; Haug, *Annales Ianuenses*, 378, Kat. Nr. 64.

<sup>116</sup> Fol. 85v; Oberto, 250; Haug, *Annales Ianuenses*, 386, Kat. Nr. 77.

<sup>117</sup> Vgl. schon Haug, 43.

<sup>118</sup> Unplausibel erscheinen hingegen die nicht näher begründeten Vermutungen von Haug, 371, 378, bei zweien der Ornamente könnte es sich um "Zeichen einer Person" gehandelt haben: Hierfür sprechen weder das Wappenwesen der Zeit noch die Analogie zu den sonstigen floralen Ornamenten in den Genueser Annalen; vgl. oben bei Anm. 29.

### 3. Resümee: Die Bedeutung der Bilder zu Caffarus' und Obertus' Annalen

Lässt man die in dieser Untersuchung vorgestellten Gruppen von Randzeichnungen Revue passieren, zeigt sich: Die Bilder hoben Sachverhalte von anhaltender Bedeutung insbesondere für das kommunale Führungspersonal hervor. Dazu gehörten neben regierungsrelevanten inner- und außerstädtischen Entwicklungen vor allem Errungenschaften der Konsuln im Verein mit dem Erzbischof und der Bürgerschaft Genuas sowie rechtliche und moralische Ansprüche gegenüber auswärtigen Mächten wie den Pisanern, Herrschaftskonkurrenten im *contado* oder Friedrich Barbarossa. Bebildert wurden vorwiegend genuesische Erfolge, und zwar oft neben der Nennung der Konsuln des jeweiligen Jahres. Rückschläge aus Genueser Sicht wurden hingegen nur illustriert, wenn diese für die weiteren Interessen der ligurischen Kommune wissenswert erschienen; hinzu kam die Verbildlichung gegnerischen Fehlverhaltens. Damit zeigen die Randzeichnungen, was Vertreter des kommunalen Verwaltungspersonals mit Archivzugang zwischen circa 1166 und 1175 an ihrem Geschichtswerk besonders rezipierten beziehungsweise für den Gebrauch als entscheidend erachteten. Drei wesentliche Funktionen der Zeichnungen werden ersichtlich: Erstens machten sie Wissen zur inner- und außerstädtischen Geschichte sowie Argumentationsstrategien juristisch-politischer Art im Sinne eines historischen Handbuchs für Regierende auf einen Blick zugänglich. Zweitens trugen sie dazu bei, das zeitgenössische kommunale Verfassungsmodell, insbesondere die konsularische Regierung, zu affirmieren. Drittens verwiesen sie auf Erinnerungselemente, die ein kommunales Einheits- und Identitätsgefühl stärken konnten. Damit beförderten die Bilder Funktionen, die Frank Schweppenstette bereits überzeugend für den Text der Genueser Annalen postuliert hat.<sup>119</sup> Die Randzeichnungen gewährleisteten das schnelle Auffinden von Themen auf einen Blick und die Vernetzung von Wissensbeständen gleicher Art durch ähnliche Bildmotive. Die Revolution des Schriftgebrauchs, die für Genua wie für weitere Kommunen des 12. Jahrhunderts festzustellen ist, ging offensichtlich mit einer Revolution des Bildgebrauchs einher. Hierfür erscheinen die Randzeichnungen der Genueser Annalen angesichts der spärlichen Originalüberlieferung anderer früher kommunaler Historiographie als mindestens ebenso spektakuläres Zeugnis wie der annalistische Text selbst für den Schriftgebrauch. So können die Zeichnungen auch uns heutigen Historiker:innen als Erinnerungshilfe dienen: Bei aller Begeisterung für die kommunalen Texte sollten wir auch ihre Bilder in unseren Forschungen nicht vernachlässigen.

<sup>119</sup> Vgl. zusammenfassend Schweppenstette, *Die Politik*, 285-9.



Abb. 1: Löwe, *Annales Ianuenses*, Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 10136, fol. 5r.  
© Bibliothèque nationale de France, Paris ([www.bnf.fr](http://www.bnf.fr))



Abb. 2: Münzen mit Ranken, *Annales Ianuenses*, Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 10136, fol. 3r.  
© Bibliothèque nationale de France, Paris ([www.bnf.fr](http://www.bnf.fr))

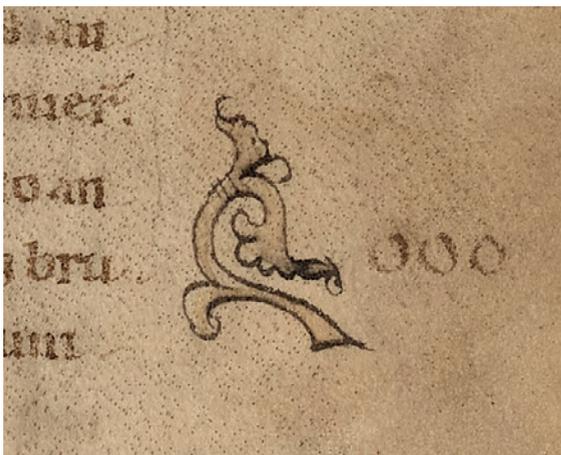


Abb. 3: Münzen mit Ranken, *Annales Ianuenses*, Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 10136, fol. 3r.  
© Bibliothèque nationale de France, Paris ([www.bnf.fr](http://www.bnf.fr))



Abb. 4: Münzen mit Reichsadler, *Annales Ianuenses*, Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 10136, fol. 5r.  
© Bibliothèque nationale de France, Paris ([www.bnf.fr](http://www.bnf.fr))

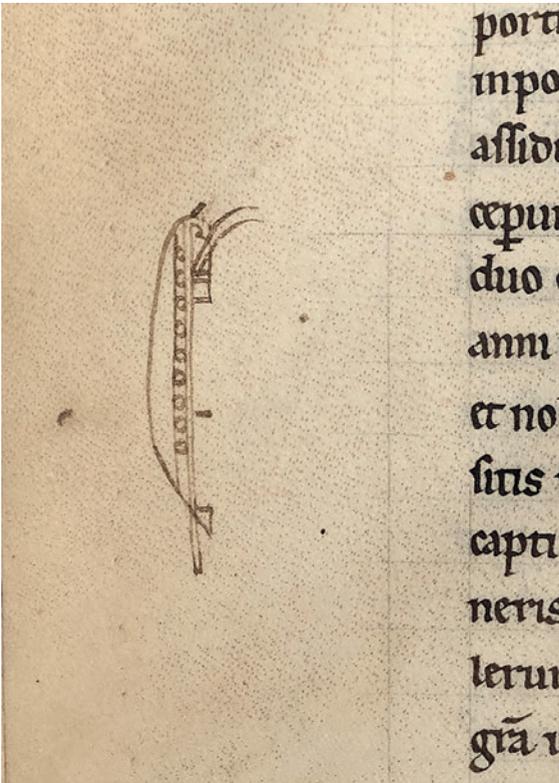


Abb. 5: Galeere, *Annales Ianuenses*, Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 10136, fol. 82v.  
© Bibliothèque nationale de France, Paris ([www.bnf.fr](http://www.bnf.fr))







Abb. 11: Doppelgesichtiger Mann, *Annales Ianuenses*, Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 10136, fol. 74r.  
© Bibliothèque nationale de France, Paris ([www.bnf.fr](http://www.bnf.fr))



Abb. 12: Doppelgesichtiger Tankred von Lecce, Petrus von Eboli, *Liber ad honorem Augusti*, Bern, Burgerbibliothek, cod. 120.II, fol. 103r.  
© Burgerbibliothek, Bern ([www.e-codices.ch](http://www.e-codices.ch))



Abb. 13: Doppelgesichtiger Adler, *Annales Ianuenses*, Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 10136, fol. 75v.  
© Bibliothèque nationale de France, Paris ([www.bnf.fr](http://www.bnf.fr))



Abb. 14: Adler, *Annales Ianuenses*, Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 10136, fol. 12v.  
© Bibliothèque nationale de France, Paris ([www.bnf.fr](http://www.bnf.fr))



Abb. 15: Adler (in spiegelbildlicher Darstellung), *Annales Ianuenses*, Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 10136, fol. 5r.  
© Bibliothèque nationale de France, Paris ([www.bnf.fr](http://www.bnf.fr))



Abb. 16: Löwe, *Annales Ianuenses*, Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 10136, fol. 13r.  
© Bibliothèque nationale de France, Paris ([www.bnf.fr](http://www.bnf.fr))

## Zitierte Werke

- Alfani, Elena. "Janus bifrons: tra simbolo temporale e rinascita dell'arte antica. Gli affreschi medievali di San Michele a Gornate Superiore." In *Florilegium. Scritti di storia dell'arte in onore di Carlo Bertelli*, hrsg. v. Laurent Golay u. a., 50-5. Milano: Electa, 1995.
- Annali genovesi di Caffaro e de' suoi continuatori dal MXCIX al MCCXCIII*. I, hrsg. v. Luigi Tommaso Belgrano, 1-75. Fonti per la Storia d'Italia 11. Genova: Tipografia del R. Istituto Sordo-Muti, 1890.
- Arnaldi, Girolamo. "Caffaro." In *Lexikon des Mittelalters* 2, hrsg. v. Robert-Henri Bautier u. a., 1372-3. München-Zürich: Artemis Verlag, 1983.
- Bellomo, Elena. *A servizio di Dio e del Santo Sepolcro. Caffaro e l'Oriente latino*. Medioevo Europeo. Padova: CLEUP, 2003.
- Bernwieser, Johannes. *Honor civitatis. Kommunikation, Interaktion und Konfliktbeilegung im hochmittelalterlichen Oberitalien*. Münchner Beiträge zur Geschichtswissenschaft 7. München: Utz, 2012.
- Bezzina, Denise. "Donne, famiglie e patrimoni a Genova e in Liguria nei secoli XII e XIII tra norma e prassi: acquisizioni e prospettive di una ricerca collettiva." In *Donne, famiglie e patrimoni a Genova e in Liguria nei secoli XII e XIII*, a cura di Paola Guglielmotti. Quaderni della Società ligure di storia patria 8, 447-72. Genova: Società ligure di storia patria, 2020.
- Bloch, P. "Löwe." *Lexikon der christlichen Ikonographie* 3, hrsg. v. Engelbert Kirschbaum, 112-9. Freiburg i. Breisgau, 1971.
- Cotza, Alberto. *Prove di memoria. Origini e sviluppi della storiografia nella Toscana medievale (1080-1250 ca.)*. I tempi e le forme 8. Roma: Carocci, 2021.
- Dartmann, Christoph. *Politische Interaktion in der italienischen Stadtkommune (11.-14. Jahrhundert)* (Mittelalter-Forschungen 36). Ostfildern: Thorbecke, 2012.
- De Florian, Anna. "La miniatura in Piemonte e in Liguria." In *La miniatura in Italia. I. Dal tardoantico al Trecento con riferimenti al Medio Oriente e all'Occidente europeo*, a cura di Antonella Putaturo Donati Murano, e Alessandra Perriccioli Saggese, 141-6. Napoli: Edizioni Scientifiche Italiane, 2005.
- Engl, Richard. "Die Stadt als Glied des Reiches. Kommunales Selbstverständnis der Barbarossazeit am Beispiel Pisas." *Frühmittelalterliche Studien* 47 (2013): 149-84.
- Giese, Martina. "Der Adler als kaiserliches Symbol in staufischer Zeit." In *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert. Konzepte – Netzwerke – Politische Praxis*, hrsg. v. Stefan Burkhardt u. a., 323-60. Regensburg: Schnell & Steiner, 2010.
- Görich, Knut. "Der Cappenberger Kopf und sein Stifter. Probleme, Befunde, Neudeutung." In *Cappenberg 1122-2022. Der Kopf, das Kloster und seine Stifter*, hrsg. v. Knut Görich unter Mitarb. v. Michael Kister, und Maria L. Cremer, 11-49. Regensburg: Schnell & Steiner, 2022.
- Görich, Knut. *Die Ehre Friedrich Barbarossas. Kommunikation, Konflikt und politisches Handeln im 12. Jahrhundert*. Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2001.
- Görich, Knut. *Friedrich Barbarossa. Eine Biographie*. München: Beck, 2011.
- Görich, Knut. "Sprechen vor dem Kaiser. Gesandte aus italienischen Kommunen am Hof Friedrich Barbarossas." In *Cum verbis ut Italici solent ornatissimis. Funktionen der Beredsamkeit im kommunalen Italien / Funzioni dell'eloquenza nell'Italia comunale*, hrsg. v. Florian Hartmann, 135-52. Super alta perennis. Studien zur Wirkung der Klassischen Antike 9. Göttingen: V & R unipress, 2011.
- Guglielmotti, Paola. "Extradoti e gestione patrimoniale: relazioni familiari, dinamiche sociali e progetti economici in Liguria nei secoli XII e XIII." In *Donne, famiglie e patrimoni a Genova e in Liguria nei secoli XII e XIII*, a cura di Paola Guglielmotti. Quaderni della Società ligure di storia patria 8, 161-206. Genova: Società ligure di storia patria, 2020.
- Haug, Henrike. *Annales Ianuenses. Orte und Medien des historischen Gedächtnisses im mittelalterlichen Genua*. Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 15. Göttingen: V&R unipress, 2016.
- Haug, Henrike. "Von Greifen, Schlachtern und Kaiserbüsten. Zu einigen Randzeichnungen der *Annales Ianuenses* aus der Mitte des 12. Jahrhunderts." In *Marginalien in Bild und Text. Essays zu mittelalterlichen Handschriften*, hrsg. v. Patrizia Carmassi, und Christian Heitzmann, 103-22. Wolfenbütteler Forschungen 156. Wiesbaden: Harrassowitz, 2019.

- Hollerbach, Eduard, und Géza Jászai, "Greif." In *Lexikon der christlichen Ikonographie*, hrsg. v. Engelbert Kirschbaum, 2, 202-4. Freiburg in Breisgau; Herder, 1970.
- Keller, Hagen. "Geleitwort." In Frank Schweppenstette, *Die Politik der Erinnerung. Studien zur Stadtgeschichtsschreibung Genuas im 12. Jahrhundert*, XI-XII. Gesellschaft, Kultur und Schrift. Mediävistische Beiträge 12. Frankfurt a. M. u. a.: Lang, 2003.
- Lewis, Suzanne. *The Art of Matthew Paris in the Chronica Majora*. Berkeley und Los Angeles: University of California Press, 1987.
- Manuscripts enluminés d'origine italienne. II. XIII<sup>e</sup> siècle*, hrsg. v. François Avril, und Marie-Thérèse Gousset unter Mitarb. v. Claudia Rabel. Paris: Bibliothèque nationale, 1984.
- Opll, Ferdinand. *Stadt und Reich im 12. Jahrhundert (1125-1190)*. Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu Johann Friedrich Böhm, Regesta Imperii 6. Wien u. a.: Böhlau, 1986.
- Oschema, Klaus. *Freundschaft und Nähe im spätmittelalterlichen Burgund. Studien zum Spannungsfeld von Emotion und Institution*. Norm und Struktur 26. Köln u. a.: Böhlau, 2006.
- Petrus von Eboli. *Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis. Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern. Eine Bilderchronik der Stauferzeit*, hrsg. v. Theo Kölzer, und Marlis Stähli, Textrevision und Übersetzung von Gereon Becht-Jördens. Sigmaringen: Thorbecke, 1994.
- Petti Balbi, Giovanna. "Caffaro." In *Dizionario biografico degli italiani* 16, 256-60. Roma: Istituto dell'Enciclopedia italiana, 1973.
- Placanica, Antonio. "L'opera storiografica di Caffaro." *Studi medievali* 36 (1995): 9-62.
- Salvatori, Enrica. "Il corsaro pisano Trapelicino: un'avventura mediterranea del XII secolo." *Bollettino storico pisano* 76 (2007): 31-56.
- Schweppenstette, Frank. *Die Politik der Erinnerung. Studien zur Stadtgeschichtsschreibung Genuas im 12. Jahrhundert*. Gesellschaft, Kultur und Schrift. Mediävistische Beiträge 12. Frankfurt a.M. u. a.: Lang, 2003.
- Weber, Christoph F. *Zeichen der Ordnung und des Aufruhrs. Heraldische Symbolik in italienischen Stadtkommunen des Mittelalters*. Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Köln u. a.: Böhlau, 2011.
- Wehrhahn-Stauch, Liselotte. "Adler." In *Lexikon der christlichen Ikonographie* 1, hrsg. v. Engelbert Kirschbaum, 70-6. Freiburg i. Breisgau: Herder, 1968.

Richard Engl  
 Ludwig-Maximilians-Universität München  
 richard.engl@lmu.de  
<https://orcid.org/0000-0002-5914-0839>